

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 28 (1952-1953)

Heft: 20

Artikel: Atom-Artillerie

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-708040>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gerungszündern beschossen); die Minenwerfer schießen auf den Hinterhang.

Sobald sich die Füsiliere dem Ziel auf Angriffsentfernung nähern, beginnen sie während des Vorgehens zu schießen (marching fire). Dieses Feuer wird im Laufe des weiteren Vorgehens noch verstärkt. Das Feuer der Unterstützungswaffen wird erst

dann verlegt, wenn die Füsiliere zum Sturm ansetzen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß dieser um so weniger Verluste verursacht, je rascher er ausgeführt wird.

Nach dem Sturm auf das Angriffsziel wird sofort weiter vorgestoßen, bis das ganze Höhengelände gesichert ist. Der nachgeführte Reservezug beseitigt die letzten feindlichen

Stützpunkte und führt die Gefangen ab.

Wenn das Tagesziel erreicht ist, stellen sich folgende Aufgaben: Reorganisation der Kp., Nachschub, Wiederausrüstung der Leute, Eingraben, Tarnen, Wegschaffen der Verwundeten, Erstellung der Verbindungen und Ausarbeitung von Rückzugsplänen!

Pf.

Atom-Artillerie

In einem Aufsatz im *Combat Forces Journal* März 1952 wird, weitgehend nach Ausführungen des Stabschefs der amerikanischen Armee, General Lawton Collins, die Frage von Atom-Geschossen für die Artillerie behandelt. Danach erklärte Collins, daß es durchaus nicht unmöglich sei, in nicht allzuferner Zukunft Geschütze herzustellen, welche Atom-Waffen verschießen; dadurch würde die Kriegsführung aber nicht vollständig umgeschaltet (revolutionized), sondern vor allem die Anpassungsfähigkeit (flexibility) und die Zerstörungskraft der Artillerie gesteigert. Der Verfasser nimmt an, daß schon jetzt Geschütze konstruiert sind, die nicht nur Atom-Geschosse, sondern auch die üblichen Arten von Artilleriemunition verschießen können. Zur Illustration der Zerstörungskraft der Atom-Artillerie hat der Ver-

fasser als theoretisches Beispiel errechnet, daß ein einziges Geschütz durch den Abschuß eines Atom-Geschosses von der Größe der Hiroshima-Bombe die gleiche Zerstörungs-Energie verfeuern würde wie 4 628 Millionen 105-mm-Haubitz-Abteilungen zu 18 Geschützen!

Als Ziele kämen für die Atom-Artillerie vor allem massierte Ansammlungen von Erdtruppen, Panzer- und Artillerieverbänden sowie Festungsanlagen in Frage. Gewisse Ziele aber wären nach wie vor besser durch die konventionelle Artillerie zu bekämpfen. Der Einsatz der Atom-Artillerie verlangt, wenn er wirksam sein soll, eine rasche und sicher funktionierende Feststellung solcher feindlicher Kräfte-Konzentrationen. Die Möglichkeit, von Atomwaffen beschossen zu werden, zwingt zu einer weitgehenden Auflockerung der Verbände,

was deren Führung und Einsatz wesentlich erschwert; dadurch erhalten die Verbindungen und der Kampf der kleinen Verbände aus eigener Initiative vermehrte Bedeutung.

Der Einsatz von Atom-Waffen durch die Luftstreitkräfte einerseits und durch die Artillerie andererseits schließt sich nicht aus, sondern stellt im Gegenteil eine wertvolle Ergänzung dar. Der letztere ist vor allem deshalb erstrebenswert, weil er jederzeit, wetterunabhängig und treffsicherer durchgeführt werden kann. Eine neue Perspektive für die Verwendung der Atom-Waffen ergibt sich durch die Möglichkeit, solche als ferngelenkte Geschosse wie bei der Flugabwehr zu verschießen. Dadurch könnte die konventionelle Artillerie nach der Auffassung des Verfassers wenigstens zum Teil ersetzt werden.

Pf.

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik

Nicht nur im fernen Korea, auch in Europa selbst steht die Welt im Schatten von Ereignissen und Entwicklungen, die direkt und indirekt eine Folge von Stalins Tod und dem Seilziehen der verschiedenen Macht- und Einflußgruppen im Moskauer Kreml sind. Es geschehen tatsächlich Zeichen und Wunder. Die Sowjets sind ihrer Politik der unerwarteten Schachzüge und Ueberraschungen auch in den letzten Wochen treu geblieben, als sie in Oesterreich und Ostdeutschland scheinbar eine Aera der Zugeständnisse und Ueberraschungen einleiteten. Nach den in den Nachkriegsjahren mit Rußland gemachten Erfahrungen, nehmen wir diese Änderungen mit Genugtuung zur Kenntnis. Wir haben uns aber zu hüten, sie mit Pauken und Trompeten zu feiern. Es gibt nur zu viele Gründe, die eine abwartende und vorsichtige Stellungnahme eher als gerechtfertigt erscheinen lassen.

In Oesterreich bringen die russischen Zugeständnisse, Aufhebung der Zonenkontrolle, Bestellung eines zivilen Hochkommissars, die Ausdeh-

nung der Moskauer Amnestie auf die österreichischen Kriegs- und Zivilgefangenen, die Freigabe zahlreicher Hotels und Wohnungen, Befreiung der Schifffahrt auf der Donau von den letzten Fesseln, eine wesentliche und von der Bevölkerung schon lange erwartete Erleichterung des Besetzungsregimes, wie es bereits im Kontrollabkommen des Jahres 1946 vorgesehen war. Die Westmächte, die auch auf die Bezahlung der Besetzungskosten verzichten, haben den Oesterreichern diese Zugeständnisse schon vor drei Jahren gemacht. Die russischen Zugeständnisse bedeuten aber — das ist für Oesterreich am wichtigsten — die Anerkennung der Souveränität und Einheit Oesterreichs. Das Endziel bleibt für unsere Nachbarn im Osten aber die volle Befreiung und der Staatsvertrag, wofür auch das größte Entgegenkommen in Okkupationsfragen niemals einen Ersatz bieten kann.

Eine noch auffälligere Wendung brachte die russische Politik in Ostdeutschland, die vor allem die Führer der moskauhörgen Sozialisti-

schen Einheitspartei (SED) arg vor den Kopf stoßen mußte, da ihr Uebereifer heute offiziell gerügt und für die katastrophale Wirtschaftslage verantwortlich gemacht wird. Die Vorgänge in Ostdeutschland, die mit dem Eintreffen des neuen Hohen Kommissars der UdSSR für Deutschland, Wladimir Semjonow, einsetzten, haben mit seltener Klarheit einmal mehr bezeugt, wie wenig frei und unabhängig die Sowjetzonenregierung in ihren Entscheidungen ist, die mehr noch als die Satellitenregierungen des Ostens von den Drahtziehern im Moskauer Kreml gelehrt wird. Die Eingeständnisse der gemachten Fehler, die Zugeständnisse und Erleichterungen der Ostzonenbehörden und die öffentliche Verurteilung des Vorgehens allzueifriger Funktionäre haben zuerst in Ostberlin und später in der ganzen Ostzone bei den unterdrückten Massen das Ventil geöffnet, was zu den Demonstrationen gegen die SED, die ostdeutsche Regierung und gegen Moskau führte, in denen sich die Belegschaften der Betriebe und die Ar-